

## Die Ökologie als Anker politischer Entscheidungen

*Seit mehr als 40 Jahren wissen viele, dass mit der Überlastung der natürlichen Senken, der Ausplünderung der Ressourcen und der Zerstörung der Biodiversität Grenzen des Wachstums überschritten worden sind. Nur wenige aber wissen, dass es einen engen Zusammenhang zwischen der Ausgrenzung der Natur und dem Aufstieg des Kapitalismus gibt. Um Nachhaltigkeit zu verwirklichen, bedarf es einer Wirtschaftsordnung, die von der Ökologie ausgeht – und die Natur in die Ökonomie zurückholt.*

Ein „Rendezvous mit dem Schicksal“ – für US-Präsident Franklin Roosevelt waren das die Situationen, in denen historische Entscheidungen möglich werden. Das Jahr 1989, der Zusammenbruch der zweigeteilten Welt, öffnete ein solches Gestaltungsfenster (ein *window of opportunity*) für eine sozialökologische Weltinnenpolitik. Der UN-Erdgipfel, der 1992 in Rio de Janeiro stattfand, lieferte das Rezept dafür: die Leitidee der Nachhaltigkeit. Doch die Chance wurde nicht genutzt. Stattdessen wurde in neoliberaler Verblendung die Welt nach betriebswirtschaftlichen Kriterien zerlegt, verlor sich die Wirklichkeit in den kurzfristigen Erwartungen der Märkte.

Der Kapitalismus hat aber nicht gesiegt, er ist übrig geblieben. Das Ende der Sowjetunion war auch ein Schuss vor den Bug aller Industriegesellschaften, denn in der Ausplünderung der Natur waren Ost und West wie feindliche Zwillinge. Auch das „siegreiche“ Modell von Wohlstand und Fortschritt ist nicht auf die ganze Erde ausdehnbar und selbst in den westlichen Industrieländern untragbar. Der globale Kapitalismus zehrt die Substanz aus: schneller, höher, weiter. Mit der Überlastung der natürlichen Senken und der Ausplünderung der natürlichen Ressourcen werden *planetarische Grenzen* überschritten.

Damit wächst die Gefahr unwiderruflicher Schäden, die die Bewohnbarkeit der Erde einschränken. Zu diesem besorgniserregenden Befund kam eine internationale Forschergruppe unter der Leitung von Johan Rockström (siehe Abbildung 1). Sie sehen die planetarischen Grenzen in neun ökologische Dimensionen. Sieben wurden bereits konkret untersucht; in drei davon sind die planetarischen Grenzen überschritten: Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Stickstoffkreislauf. Kein Industrieland bewegt sich innerhalb der ökologischen Tragfähigkeitsgrenzen der Erde. Das muss vor dem Hintergrund weiteren